[illegible] sagen: Die [illegible]

die Einheit und Zusammengehörigkeit der Wissenschaften bilden mich. Ihnen als einer Einheit, die ist, steht der Ich in seiner Bildungsaufgabe als Ebenbild der veritas praecisissima ~~gegenüber~~ gegenüber, er soll lernen diesen Gegenstand zu halten, er kann ihn nur als Gottverbundener halten.

Die Fächer haben keine besonderen Bildungswerte, Math. log. Denken, geschichtliche Gesinnung, man kann doch nur Vermögen der Seele aufstellen, kommt dann in den Abweg, Fächer nach Wunsch um gewollter ~~menschlicher~~ Bildungseffekte willen dosieren also mehr oder weniger zulassen zu können.

Hier liegen die entscheidenden Momente unseres Problems.

Zeuge allen Wissens begreifen und verwalten kann.

Kann man von der Religion also einen Bildungseffekt verlangen? Nur der bürgerliche Untergrund, daß die einzelnen Gebiete Bildungswirkungen spezifisch haben, müßte denn auch der Religion den ihrigen zuweisen. Nachweisbar ist der Sache nicht. Bei solchem Ansatze ist der Mensch nicht mehr Korrelat der veritas [also Ebenbild] maxima. Die Ebenbildlichkeit der Menschen ist unterdrückt, der Sinn des Wissens ist nicht am Wißbaren entschieden. ~~[illegible]~~ Dann wird der Mensch vielleicht im Wissen, das als Menge aufgefaßt wird, angereichert, wenn man so sagen darf. Zugleich verarmt er, da er nicht nach dem Sinn des Wissens fragen lernt, wird er hilflos in der Frage nach sich selbst, wird er in seiner Gleichgültigkeit ein Spielball der Augenblicke, sinkt er ab in bloße Mode, Konvention, Masse; denn er weiß mehr, aber er weiß nicht mehr, was er nicht urteilen kann. Er hat keinen Standort.

Unser Thema klärt sich:

[illegible]
gedankens willen. Unsere Frage Religion und Bildung ist nicht recht in Ordnung, weil man dazu neigen könnte, eine Gegenüberstellung von Unterschiedenem darin zu begreifen, so daß so etwas der Religion wie ein Hinzukommen angesetzt sein könnte.

Bildung ist nach der Ansicht ihrer Natur religiös, das heißt ohne Religion ist sie nicht echt, weil sie dann der Natur des Menschen nicht gerecht werden kann. Hier liegt kein von uns nachträglich zu bestellendes Band zw. Bildung einerseits u. Religion anderseits vor, auch nicht eine zweiseitige Ausrichtung der Bildung, sie hier wird das Ich als einiger wirksam als Einheit schaffende

geschaut, alle Momente des Wissens
gehören dazu, sie hat deutlich sehen
zu lernen. Alle Momente des
Bestimmtseins, des Bestimmt-
werdens, des sich selbst Bestimmens
also der Teilnahme an Gott
gehören ebenso dazu. Das eine
bedeutet nichts ohne das andere.
Wanderermäßigkeit der Standbilder
ist uns geschenkt. darum Wanderfähigkeit
ist nun uns gefordert. Wir lernen ich
um selber zu sehen, zu zusehen d.
Welt, dem Du, uns selbst und
in allem diesen ein Gott und
um seinetwillen.

Nichts entgeht hier dieser
Forderung. Bildung ist

~~Der Ordnung nach letzten Ges~~

Das Ordnen [nach ihren Aufgaben] nach letzten Gesichts-
punkten. Zur Bildung für Gott
braucht angesichts der Mannigfaltigkeit
von Aufgaben, der Schulfächer,
der Berufsansprüche das Religiöse
ausdrücklich an allen Einzelheiten,
damit dieser der Gefahr entgeht,
[Inhalt] zum Wissens-Behälter von Wissens-
beständen, Gewohnheiten, Regelmäßigkeiten
und andern Mechanismen zu
werden. Also soll er lernen
das Wissen als Teilhabe Gottes
zu sehen, sich selbst im Teilnehmen
bei allem Einzelnen zu wissen.
Der Erziehende muss dafür

[illegible]
religiös fundiert Lehrenden an
jedem Fach, damit dieser sich
der allgemeinen Bildungsaufgabe
füge [illegible] zeigen, wie Ch. sich fügen kann

Dann wird das Erziehungsamt
jedem Menschen zum magisterium
im Dienste Gottes, als Verwalter
Führer und Berater als Wegbereiter
angesichts dessen, der gesagt hat
ich bin der Weg der Wahrheit –
und das Leben. Gebildet sein bedeutet
dann den Weg zur Wahrheit zu
halten, weil er ihm echtes Leben
ist, also weil er ihm auch
Existenz in ihrer Essenz verwirklichen
wird.

zu sehen sein! [also] Unser Rettungsnehmen
ist zu lernen — praktisch wie Herbart es
ausgesprochen hat: Das Gewissen geht nie
in die Oper — in ihm sind wir selb-
ständig im wahren Sinne des Wortes,
die Selbständigkeit, die kein Umfallen
bedeuten kann, die ~~einzige~~ Selbständigkeit
die alle Formen des Selbständigmachens
umfaßt. [sind wir] Krisenfest und ohne Weltangst.

Im schöpferischen Herrschen über das Geschaffe-
dienen wir. Beide Momente defi-
nieren unseren Wandel. Das hat
Seneca gewußt, als er das magiste-
rium der Menschen zeichnete. Seid
nicht Praeceptor sondern Zeuge.

Und nun hier den geraden
Absprung zum Christentum, das
den Wandel des Menschen

Wahrheit testimonium perhibere. Das ist der Sinn aller Bildung, welche Spezialisierung sie auch annehmen. Die Berufsschule muss wie die Volksschule danach fragen, die höhere Schule ebenso wie die Universität. ~~Diese Forderungen wollen wir erfüllen, nach unseren Kräften und uns in unserer Aufgabe~~

Diese Forderung ist eine einzige Richtungsbestimmung unseres Tuns, in ihr findet jeder seine Individualitätsgesetze, ist aber jeder auch auf seine Bestimmung verwiesen, in dieser Forderung gehören wir zusammen, nicht um Unterschied zu verwischen sondern um unsere

[illegible]
können.

Bildung kann nur allgemeinverbindlich f. alle Menschen möglich sein. Sie ist ihrem Begriffe nach religiös und verlangt von jedem Einzelnen Verbindlichkeit. Wir verwalten unsere Existenz, um als Herren der Vernunft dem Ewigen dienen zu können. Wir erreichen damit unsere ~~Existenz~~ [illegible] und haben zu jedem Zeitpunkt den Anteil an Gott, den wir aktivieren. Wir bemühen uns nicht bloss strebend, als wäre der Weg alles und das Ziel nichts. Vielmehr kommt alles darauf an, dass wir am Zeitpunkt voll des Endes sind, dass wir diese Fülle sehen können, dass wir uns selbst dafür bestimmen haben.

Geschlossenheit unseres Geistes zu sehen,

macht uns, [damit] die Bildungsaufgabe

~~[illegible]~~ nicht einzuengen.

macht uns, unsern Standort als

Zentrum aller Mühen durch eigene

Verbindlichkeit immer erneut zu

verpflichten. Dazu helfe uns

der hl. Geist, damit wir [illegible] ~~unsere~~

uns so erfolgreicher helfen können.

35739

<u>Osnabrück-Lehrertagung</u>

1. Juni

Religion u. Bildung

ein Volk zu „verschulen", hatten sich zu hüten, vor lauter gepriesener Lebensnähe den Sinn des Lebens aus dem Blick ihrer Aufgabe zu verlieren.

Das Menschentum war kaum noch ein Problem der Bildungsaufgabe; das manchmal monopolartig aufgefaßte Pädagogische der Schule isolierte sie vom Kern der Bildungsfrage, jenem Gedanken des Gebildetseins, der uns als Aufgabe unser Lebenlang begleitet. Die Einheit der einen für alle Menschen, Kinder und Erwachsenen, verbindlichen Bildungsaufgabe schien nicht mehr in ihrer zu fördernden Gültigkeit verbürgt.

[In solchen Einseitigkeiten und Einengungen mußten die Grundlagen des Pädagogischen verkümmern.

~~2 Bemerkungen seien angefügt~~.

Von der Philosophie her begünstigte diese Tendenz das sogenannte Erwachen des historischen Bewußtseins, man kann auch Historismus sagen. Das Pädagogische wird